Zeitschrift: Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie

Herausgeber: Verein Ehemaliger Textilfachschüler Zürich und Angehöriger der Textilindustrie

Band: 14 (1907)

Heft: 14

Artikel: Die schweizerische Webereimaschinen-Industrie im Jahre 1906

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-629085

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

bei der Ausfuhr von ganz und halbseidener Stückware ist allein den erhöhten Seidenpreisen zuzuschreiben, indem der Durchnittswert per 100 kg. von 5240 Franken im ersten Quartal 1906, auf 5479 Fr. d. h. um $4^1/_2$ Prozent gestiegen ist.

Ausfuhr:

Ganz und halbseidene Gewebe am Stück.

In den Monaten Januar bis März wurden ausgeführt:

1907	kg 554,700	im	Wert	von	Fr. 30,391,100
1906	„ 554,500	„	„	„	„ 29,056,000
1905	„ 580,900	„	„	„	„ 30,588,000

Der Export nach den wichtigsten Absatzgebieten belief sich auf:

	I. Quartal 1907	I. Quartal 1906
England	Fr. 12,644,600	13,891,800
Frankreich	„ 4,070,800	2,777,100
Vereinigte Staaten	„ 3,649,800	3,562,700
Oesterreich-Ungarn	„ 2,645,400	2,377,600
Deutschland	„ 2,105,900	1,708,800

Ganz- und halbseidene Gewebe, zerschnitten. Die Ausfuhr wird für die ersten drei Monate mit 11,500 kg. im Wert von 664,000 Franken ausgewiesen gegen 10,300 kg. und 591,200 Fr. im gleichen Zeitraum 1906. Hauptabsatzgebiete sind, wie 1906, Deutschland, Argentinien und Oesterreich-Ungarn.

Ganz- und halbseidene Bänder weisen eine erhebliche Zunahme der Ausfuhrziffern auf; der Wert wird zwar auch bei dieser Kategorie durch die Steigerung des Durchschnittswertes per 100 kg. von 6166 Fr. auf 6607 Fr. oder 7,2 Prozent beeinflusst. Gesamtausfuhr 183,600 kg. im Wert von 12,131,300 Fr. gegen 170,900 kg. im Wert von 10,542,900 Fr. im ersten Quartal 1906.

Hauptabsatzgebiete sind

	I. Quartal 1907	I. Quartal 1906.
England	mit Fr. 7,909,600	6,776,300
Vereinigte Staaten	„ „ 1,165,400	1,374,000
Frankreich	„ „ 1,026,600	401,300

Seidenbeuteltuch. Export von 8900 kg. im Wert von 1,320,000 Fr. gegen 8200 kg. und 1,112,100 Fr. im entsprechenden Quartal des Vorjahres.

Einfuhr:

	I. Quartal 1907	1906
Ganz- u. halbseidene Gewebe am Stück	Fr. 2,199,800	1,862,400
Ganz- u. halbseidene Gewebe zerschnit.	„ 88,000	67,700
Ganz- u. halbseidene Bänder	„ 797,700	651,000

Als Bezugsländer für Stoffe stehen Frankreich (Fr. 969,100), Deutschland (610,400 Fr.) und Italien (278,700 Fr.) an der Spitze; für Bänder kommen fast ausschliesslich Deutschland (552,700 Fr.) und Frankreich (224,500 Fr.) in Frage.

Schweizerische Ein- und Ausfuhr von Kunstseide. — Im Anschluss an die Artikelserie über die Herstellung der verschiedenen Kunstseiden seien auch die schweizerischen Ein- und Ausfuhrziffern in diesem Artikel veröffentlicht. Die Handelsstatistik hat erst seit 1906 für die Kunstseide eine besondere Position geschaffen, so dass Vergleiche mit den Vorjahren nicht möglich sind.

Es wurde Kunstseide in die Schweiz eingeführt aus

Deutschland	kg. 8,100	im	Wert	von	Fr. 138,000
Frankreich	„ 4,100	„	„	„	„ 101,600
Oesterreich-Ungarn	„ 900	„	„	„	„ 18,200
Italien u. and. Ländern	„ —	„	„	„	„ 1,300
Total	kg. 13,100				Fr. 259,100

Aus der Schweiz wurde im Jahr 1906 Kunstseide ausgeführt nach

Deutschland	kg. 122,400	im	Werte	von	Fr. 3,090,600
Oesterreich-Ungarn	„ 1,400	„	„	„	„ 47,500
Italien	„ 1,100	„	„	„	„ 21,200
Andern Ländern	„ 100	„	„	„	„ 2,600
Total	kg. 125,000				Fr. 3,161,900

Der Durchschnittswert per 100 kg. stellt sich bei der

	Einfuhr:	Ausfuhr:
für Kunstseide	auf Fr. 1,978	auf Fr. 2,529
für Grège	„ „ 4,297	„ „ 3,780
für Trame	„ „ 5,200	„ „ 4,796
für Organzin	„ „ 5,700	„ „ 5,407

Die schweizerische Webereimaschinen-Industrie im Jahr 1906.

Dem Jahresbericht schweizerischer Maschinenindustrieller ist zu entnehmen, dass der gute Geschäftsgang des Vorjahres im Jahre 1906 nicht nur angehalten, sondern sich noch verschärft hat. Aufträge gingen im Uebermass von allen Seiten ein und viele mussten wegen zu langen Lieferfristen der ausländischen Konkurrenz, als welche sich speziell die deutsche bemerkbar macht, überlassen werden. Sowohl in Baumwoll- als auch in Seidenwebstühlen war die Beschäftigung eine mehr als genügende.

Als Absatzgebiet für Textilmaschinen steht Italien voran, wo es eigentlich toll hergeht: Baumwollspinnereien und -Webereien schiessen wie Pilze aus dem Boden und man weiss nicht wohin das führen wird. Dass es nicht immer so weitergehen kann, ist selbstverständlich, wann aber die Reaktion kommen wird, lässt sich heute noch nicht voraussagen.

Die Aussichten für die nächste Zukunft sind gut, wozu auch die geordneten Zollverhältnisse nicht wenig beitragen. Sowohl in der Baumwoll- als in der Seidenbranche reichen die Engagements für längere Zeit und heute verspürt man noch nichts von einer Abnahme der Nachfrage, mit Ausnahme von der schweizerischen Mousselineweberei, die nun wohl für längere Zeit mit Webstühlen genügend versehen ist. In letzter Zeit wird es auch in Russland wieder lebhafter und es scheint, dass trotz den politischen Unruhen das Geschäft bereits einen ganz guten Gang angenommen hat.

Die Rohmaterialien sind ganz bedeutend im Preise gestiegen, ebenso die Arbeitslöhne um 15 bis 20 Prozent, wobei die Arbeitsleistungen im Verhältnis zur Löhnung zurückgeblieben sind. Die Preise konnten um etwa 10 Prozent erhöht werden. Das Verhältnis zwischen Produktionskosten und Ertrag hat sich zu Ungunsten des Fabrikanten verschoben und ein Ersatz dafür ist nur in der gesteigerten Produktion und in dem aufs äusserste angespannten Betrieb zu suchen.

Es sind aus der Schweiz im Jahr 1906 ausgeführt worden:

Webstühle	im Wert von Fr.	4,354,200
Andere Webereimaschinen	„ „ „ „	1,738,200

Hauptabsatzgebiete für Webstühle waren Italien mit 2,641,600 Fr., Deutschland mit 638,300 Fr., Frankreich mit 453,100 Fr., dann folgen Oesterreich, England und Spanien; für andere Webereimaschinen: Italien mit 801,100 Fr., Deutschland mit 551,900 Fr., ferner Frankreich, Oesterreich und Russland.

Die Schweiz hat aus dem Auslande Webstühle für 203,300 Fr. und andere Webereimaschinen für 264,700 Fr. bezogen und zwar in erster Linie aus Deutschland, dann aus England, Frankreich und Oesterreich.

Hebung der Seidenweberei in der Stadt Lyon.

Der einst blühenden Hausweberei in der Stadt Lyon droht völliger Untergang; die alten geschickten Handweber sterben aus und der Nachwuchs ist ungenügend. Von diesem Wandel wird in erster Linie das eigentliche Weberquartier der Stadt, die Croix-Rousse, in Mitleidenschaft gezogen, das sich allmählich entvölkert; aber auch die Stadt selbt sieht nicht ohne Sorge, wie nach und nach eine der einträglichsten Industrien aus ihren Mauern verschwindet.

Als Ursache für den Rückgang der Seidenweberei wurden zunächst die angeblich zu niedrigen französischen Eingangszölle und dann die bekannten „schlechten Zeiten“ verantwortlich gemacht; neuestens gibt man ohne weiteres zu, dass es die Fabriken auf dem Lande sind, die dem städtischen Gewerbe das Leben sauer machen, und die Anstrengungen der Behörden gehen nun dahin, den „Zug nach dem Lande“ möglichst einzuschränken und dem Stadtarbeiter die Mittel in die Hand zu geben, um mit Erfolg den Wettbewerb gegen die Fabrikation auf dem Lande aufnehmen zu können.

Eine zahlreich besuchte Versammlung, die Mitte Juni unter dem Vorsitz des Bürgermeisters von Lyon im Gebäude der Handelskammer abgehalten wurde, hat verschiedene Vorschläge, die auf eine Besserung der Arbeitsverhältnisse in der Stadt hinzielen, entgegengenommen. Zunächst wurde von einem Mitgliede des Vorstandes der „Gesellschaft für die Entwicklung der Seidenweberei“ (Société pour le développement du tissage) ein geschichtlicher Rückblick über die Tätigkeit dieser Organisation gegeben. Vor 76 Jahren, als 1831 eine Krisis von nicht geahnter Heftigkeit die Lyoner Seidenindustrie heimsuchte, spendete das Ministerium des Innern zu Gunsten der Arbeitslosen die Summe von 25,000 Franken. Mit diesem Gelde wurde der Grundstock zu der „Caisse de prêts“ gelegt, die den Zweck verfolgte, den Inhabern von Hausateliers in Zeiten von Arbeitsmangel Vorschüsse zu gewähren. Der Kasse wurden vom Staat, vom Rhone-Departement und von der Handelskammer regelmässige Beiträge zugewiesen, so dass ihr Kapital im Jahr 1866 auf 300,000 Franken wuchs. Die Kasse hat bis heute in 64,500 Fällen Vorschüsse verabfolgt, die den Gesamtbetrag von 6,600,000 Franken ausmachen. Nachdem dieses gemeinnützige Unternehmen 50 Jahre hindurch die grössten Dienste geleistet hatte, versagten jedoch die Mittel, als es galt den Ateliers-Chefs bei der Ersetzung der Handstühle durch mechanische Stühle beizustehen. Hier sprang nun die im Jahr 1896 gegründete „Gesellschaft für die Entwicklung der Seidenweberei“ ein, war sie doch eigens zu dem Zwecke ins Leben gerufen worden, den Hausateliers die Anschaffung des mechanischen Webstuhles zu ermöglichen. Die Gesellschaft verfügte von Anfang an über erhebliche Mittel, indem die Stadt 100,000 Franken, die Handelskammer 30,000 und Fabrikanten 25,000 Franken beisteuerten. Im Zeitraum von zehn Jahren, d. h. bis 1906 hat die Gesellschaft 500 mech. Stühle aufstellen lassen. Im Jahr 1906 ist die „Caisse de prêts“ in die neue Gesellschaft aufgegangen.

Herr H. Gorjus, Gemeinderat der Croix-Rousse, hatte es übernommen, der Versammlung die Vorschläge zu unterbreiten, die die Société pour le développement du tissage als für die Hebung der Hausindustrie in Lyon zweckdienlich erachtet. Herr Gorjus wundert sich darüber, dass die Arbeit auf dem Lande so viel vorteilhafter sei als in der Stadt; zu Gunsten des Land-Fabrikanten spreche einzig die billige Baugelegenheit, während in den Löhnen der Unterschied zwischen Stadt und Land nicht mehr gross sei und der Betrieb durch die Entfernung der Fabrik vom Geschäftszentrum erheblich verteuert werde. Von grösstem Nachteil für den Lyoner Stadtweber sei der Zeitverlust, den er durch den Besuch bei den Fabrikanten erleide, um Arbeit zu suchen; der Unternehmer lasse den Arbeiter oft Tage lang warten, während er sich stets beeile, die Fabriken auf dem Lande mit Bestellungen zu versehen. Herr Gorjus erblickt den Hauptübelstand in der unrichtigen Arbeitseinteilung, in der Verkennung, dass auch für den Arbeiter Zeit Geld ist, und in der zu weit gehenden Ausnutzung der durch die Lyonerorganisation gebotenen Vorteile durch den Fabrikanten. Herr Gorjus beantragt daher die Gründung von Genossenschafts-Ateliers, um dem Weber den vollen Ertrag seiner Arbeit zu sichern und ihm die zeitraubenden Gänge bei den Fabrikanten zu ersparen. Diese Genossenschafts-Ateliers hätten gleichzeitig der Seidenwebschule als Schulen für praktische Anwendung zu dienen, die ihrerseits zur Lehranstalt für die angehenden Arbeiter, Arbeiterinnen und Webermeister würde. Die zahlreichen Frauen und Mädchen, die in der Mode- und Saisonindustrie zur Zeit nur ungenügenden Lohn finden, sollten der Seidenweberei zugeführt werden. Den Arbeitern, die ihre Wohnungen verlassen mussten, oder in ungenügenden Räumlichkeiten leben, wären gesunde Wohnungen anzuwiesen.

Die Vorschläge der Gesellschaft für die Entwicklung der Seidenweberei sind den Ministerien des Innern und der Arbeit in Paris unterbreitet worden und haben dort Anklang gefunden. Die Regierung, die für die Verweigerung der verlangten hohen Einfuhrzölle in aller Form Kompensationen zugesagt hat, werde dazu beitragen, die Seidenweberei wieder aufleben zu lassen und in der Stadt Musterbetriebe zu errichten; sollte es dafür auch grosser Summen bedürfen, so werde man immer noch hinter den Beträgen zurückbleiben, die für die Unterstützung der Seidenzucht ausgeworfen werden!

Herr Gorjus hat mit seinen Anträgen, die sich von früheren darin auszeichnen, dass sie nicht auf gewöhnliche Geldunterstützungen hinauslaufen, den vollen Beifall der Versammlung gefunden. Es ist auch nicht daran zu